

Das Leben ist mehr als ein Happy End

Der Oltner Autor und frühere Bazl-Sprecher Daniel Göring spürt in seinem dritten Buch feinstofflichen Begegnungen nach.

Urs Huber

Seinen Buchtiteln haftete bislang etwas spielerisch Leichtes an, wenn auch gepaart mit leiser Distinguiertheit, manierlicher Präzision. Und Autor Daniel Göring bleibt dieser für ihn typischen Titelsprache auch in seinem dritten Werk treu: Nach «Der Hund mit dem Frisbee» und «Im Wolkenkino» folgt Anfang April sein Neuling. Titel: «Die dem See begegnen». Inhalt: elf Geschichten auf rund 120 Seiten.

Kurzgeschichten? «Nein, das würde ich so nicht sagen», meint der in Olten aufgewachsene Autor. «Ich würde sie Geschichten nennen.» Klar, verrät doch seine Website ein Wort des französischen Existenzialisten Jean-Paul Sartre: «Wir verstehen alles im menschlichen Leben durch Geschichten.» Nichts da von Kurzgeschichten.

Begegnungen als Bereicherung erfahren

Was aber sollen denn Leserinnen und Leser, die sich Görings aktuellstem Werk annehmen, verstehen? Welche Erfahrungen teilt ihnen der Autor mit? «Wie aus oberflächlichen Begegnungen zwischen Menschen eine emotionale Verbundenheit werden kann», erklärt er. Diese Geschichten haben nämlich ganz unterschiedliche Inhalte, drehen sich um unterschiedliche Protagonistinnen und Protagonisten: um einen Lastwagenchauffeur, eine Kellnerin, einen Bürgermeister bis hin zu einem ehemaligen Häftling oder einer Demonstrantin.

«Menschen aus dem Alltag eben», sagt Göring. Variabel auch der Ausgang der Erzählungen. «Er kann offen sein, in der Bewertung anhängig von der Interpretation der Lesenden»,



Autor Daniel Göring vor dem Theaterstudio Olten: Hier findet bald die Vernissage zu seinem neuen Buch «Die dem See begegnen» statt.

Bilder: Bruno Kissling, zvg

sinniert der Autor und Kommunikationsberater weiter, der im Übrigen keine spezielle Affinität für Happy-End-Literatur kennen will. Und dennoch gibt's auch solche im neuen Buch. Er lächelt, wie er das sagt. Oder war's bloss Einbildung seines Gegenübers? Das Leben ist doch mehr als ein Happy End.

Und natürlich spielt der See eine zentrale Rolle, dessen unterschiedliche Gesichter zur Dramaturgie einer jeder der elf Geschichten gehören. Denn dessen Gesichter finden sich auch in den Menschen wieder, die Göring hin zum See führt und wo-

möglich ins Innere ihrer Seelen. «Am Schluss der Geschichten stehen Menschen, deren Bilder von anderen Menschen sich verändert, erweitert und differenziert haben», erklärt der Autor. Und aller Widerwärtigkeiten zum Trotz die Erfahrung machen: Begegnungen prägen das Leben in besonderer Weise. Und verdienen ihre Wertschätzung, möchte man hinzufügen.

Göring ist ein gebranntes Kind

Göring kennt die Dramaturgie des Lebens; erfahren am eigenen Leib. Vor gut zehn Jahren

war der Mann ausgebrannt, dem Sinn des Lebens in langsamen, aber stetigen Schritten beraubt. Depression maximal, sozusagen. Kurz gesagt: Er wählte den Notausgang.

Aber: Das Leben wollte ihn nicht gehen lassen. Er habe dies in der Notaufnahme des Spitals erst mal «emotionslos zur Kenntnis genommen», hat er in der TV-Talksendung «Menschen bei Maischberger» im Jahr 2014 verraten und dort von «monumentaler Mattheit» und «Empathielosigkeit» gesprochen, was ihm damals keine andere Wahl gelassen habe, als zu

verschwinden; und zwar «für immer».

Mittlerweile sind ein paar Jahre vergangen, und die Emotionslosigkeit ist unter anderem Görings Antrieb gewichen, künftig etwas zur psychischen Gesundheit der Menschen beizutragen.

Von einer Mission übrigens will er nicht reden. «Der Begriff ist mir zu belastet», räumt er ein. Und weiter: «Sagen wir es so: Es ist mir ein Anliegen geworden, Körper und Geist in einen gewissen Gleichklang zu bringen, ein Gleichgewicht herzustellen.»

Und die Mitwelt für diese wichtige Balance zu sensibilisieren; mit seinen Geschichten, die zu erzählen er liebt und als Tradition in zeitgenössischer Form weiterführt. Ursache für das vielerorts bestehende Ungleichgewicht sieht er übrigens nicht nur, aber vor allem in einer Überbewertung von Arbeit. «Müssiggang ist verpönt und findet gesellschaftlich wenig Akzeptanz», ist er überzeugt, auch wenn sich – zumindest in den Köpfen – doch einiges geregt habe in der Zwischenzeit.

Im Kopf sei die Botschaft angekommen, aber bezüglich Umsetzung gebe es noch viel Luft nach oben. «Auch ich habe noch nicht das Idealmass gefunden», gesteht er achselzuckend. Aber es sei ihm auch wichtig, exakt diesen ewigen Kampf um die Balance darstellen zu können. Immerhin: Drei Bücher hat er dieser Thematik mittlerweile gewidmet. Er schreibe überall, nicht nur am Tisch sitzend oder auf der Couch liegend. «Auch auswärts, unterwegs», sagt er.

Man hätte aber auch einfach die Beine strecken können in dieser Zeit. Oder nicht? «Ich weiss.» Göring lächelt. Vielleicht sind Leserrezensionen zu «Im Wolkenkino» wie etwa die folgende sein Anreiz: «Das Buch hat mir aufgezeigt, dass ich mit meinen Alltagsthemen (z. B. Drucksituationen, Stress und Abgrenzung) nicht alleine bin.» Gut möglich, dass Sartre recht behalten hat.

Buchvernissage: Donnerstag, 10. April 2025, um 18 Uhr im Theaterstudio Olten; freier Eintritt.

Gemüsegarten mit Hofladen

Bei der Oltner Musikschule an der Leberngasse entsteht ein neues Angebot der Suchthilfe Ost.

Kelly Spielmann

Auf der Grünfläche vor der städtischen Musikschule an der Leberngasse soll ein Gemüsegarten entstehen – für das Beschäftigungsprogramm «Tagwerk» der Suchthilfe Ost. Auch eine Werkstatt und ein Hofbeziehungsweise Stadtladen seien geplant, wie die Stadt Olten mitteilt.

Unter Vorbehalt einer rechts gültigen Baubewilligung habe die Einwohnergemeinde mit der Suchthilfe einen fünfjährigen Pachtvertrag für das Areal abgeschlossen.

«Tagesstruktur und sinnvolle Beschäftigung»

Den Suchthilfe-Gemüsegarten hat die Stadt aus rund einem halben Dutzend Ideen für das Areal ausgewählt. Nachdem der Stadtrat 2023 einen Kredit für die Instandsetzung der ehemaligen Feuerwehrgarage an der Leberngasse genehmigt hatte,



In der ehemaligen Feuerwehrgarage soll es künftig Produkte aus dem Suchthilfe-Gemüsegarten zu kaufen geben. Bild: Kelly Spielmann

die zu verfallen und Richtung Dünnern abzurutschen drohte, liess er die zukünftige Nutzung des Gebäudes offen. Er habe sich für das Garagengebäude, das sich auf demselben Grundstück wie die Musikschule befin-

det, auch eine ganzjährige Vermietung oder eine Gastronomienutzung während der Sommermonate vorstellen können. Diverse Interessierte hätten sich gemeldet. Nun steht die Nutzung also fest. Das «Tag-

werk», das die Suchthilfe Ost im Auftrag der Gemeinden durchführt, biete ein niederschwelliges Beschäftigungsprogramm für Menschen mit Abhängigkeitsproblemen, schreibt die Stadt. Es biete Tagesstruktur und sinnvolle Beschäftigung. «Über regelmässige Kontakte mit konstanten Bezugspersonen werden Vertrauen und Beständigkeit hergestellt. Zentrale Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Teamfähigkeit werden geübt und gefestigt», so die Stadt weiter.

Gemüse, Kräuter und Bienenhotels

Da die Suchthilfe Ost bestehende Räumlichkeiten verlassen müsse, habe sie nach neuen Standorten in der Nähe des Hauptsitzes an der Aarburgerstrasse gesucht – insbesondere nach einer Grünfläche von mindestens 400 Quadratmetern. Im neuen Gemüsegarten sollen täglich zwischen 8 und 12 Uhr

zwischen 3 und 20 Klientinnen und Klienten beschäftigt sein. Beaufsichtigt würden diese durch Fachpersonal.

Im Garten sollen Gemüse, Salate, Kräuter und Blumen angebaut werden. Der Garten werde ergänzt durch eine kleine Werkstatt im bestehenden Pavillon und in einem Bauwagen. «Dort reparieren die Beschäftigten Möbel des Begleiteten Wohnens, schreinern nach Bedarf für den Garten Warmbeete, Kompostgitter oder Tomatenhäuschen; auf Auftrag können aber auch Bienenhotels, Vogelhäuschen oder anderes hergestellt werden.»

Der Pavillon soll als «Gesicht» zur Stadt weiter einen Hofbeziehungsweise Stadtladen beherbergen. Dort könne frisches Gemüse gekauft werden. Im Pavillon würden die Gartenprodukte auch aufbereitet, es könnten aber auch Teemischungen getrocknet oder Sugos und Pestos hergestellt werden.

Nachrichten

Albert Rösti im Gespräch mit Patti Basler

Olten In der nächsten Ausgabe des Unterhaltungsformats «Was ich schon immer von dir wissen wollte» des Theaterstudios Olten treffen die Satirikerin Patti Basler und der Bundesrat Albert Rösti aufeinander. Am 6. April um 17 Uhr stellen sie sich gegenseitig je sechs Fragen, die dem Gegenüber nicht bekannt sind. Tickets gibt es auf Eventfrog zu kaufen. (otr)

FDP hat für den Gemeinderat nominiert

Wangen bei Olten Die Ortspartei der FDP hat fünf Kandidierende für die Gemeinderatswahlen vom 18. Mai nominiert. Geleitet wurde die Versammlung laut einer Mitteilung von Gemeindepräsidentin Daria Hof, die nicht mehr antritt. Die zwei bisherigen Gemeinderäte Laurent Karrer und Florian Wüthrich hingegen treten wieder an, ebenfalls in den Gemeinderat wollen neu Robert Jansen, Mario Kissling und Melanie Meier-Portmann. (otr)